

Katholische Frauen

Lange Geschichte – grosser Einsatz für Neuhausen

VON URSULA JUNKER

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Es war eine ganz besondere Jahresversammlung der Katholischen Frauengemeinschaft Neuhausen, die Ursula Cibien am vergangenen Freitag in Neuhausen zu leiten hatte. Denn die Katholische Frauengemeinschaft Heilig Kreuz blickt auf eine 100-jährige Geschichte zurück. Der Anlass war entsprechend gut besucht. Teamleiterin Cibien hatte aus gegebenem Anlass einen speziellen Jahresbericht verfasst. Sie liess das Jahr, humorvoll kommentiert, mit vielen Bildern Revue passieren und stiess damit auf grosse Resonanz. Witzig und dennoch korrekt, so präsentierte Patrizia Di Deo die Rechnung 2012, die mit einem Gewinn abschloss. Darauf folgte der Rückblick auf die Aktivitäten des Frauentreffs und der Chrabelgruppe.

An Annemarie Niedermann war es dann, den Ausblick auf die Aktivitäten des Jubiläumsjahrs vorzustellen. Sie reichen von gemeinsamen Andachten und Gottesdiensten über Vorträge und Ausflüge bis zum regelmässigen Zmorgestreff. Danach eröffnete Käthy Bernasconi aus Hallau den Reigen der Gratulantinnen und Gratulanten. Einen interessanten Aspekt lieferte Norbert Kempfer, der im Namen des Kirchenstandes gratulierte. Er habe sich im Vorfeld Gedanken darüber gemacht, wie viele Stunden freiwilliger Arbeit von den organisierenden Frauen in den vergangenen 100 Jahren geleistet worden seien. Es müssten knapp gerechnet über eine Million Stunden gewesen sein. Er zeigte sich entsprechend beeindruckt von dieser Leistung. Danach übermittelten Mitglieder verschiedener katholischer Frauengemeinschaften aus Schaffhausen und der Kantonalvorstand ihre Glückwünsche. Trotz der gut besuchten Jahresversammlung blickt Cibien, die seit 20 Jahren im Vorstand mitarbeitet, mit einiger Sorge in die Zukunft. Zu Beginn ihrer Amtszeit habe der Vorstand noch aus elf Frauen bestanden, heute seien sie noch zu fünf. Die gesellschaftlichen Veränderungen machten es schwierig, Frauen für ein langfristiges freiwilliges Engagement zu gewinnen.



Stirbt er, oder stirbt er nicht? – Schockierte Wilchinger Theaterleute (von links): Alexa Odermatt (Schwägerin), Hans Gysel (Millionär), Micha Hodler (Mann der Schwägerin) und Nicole Burri (Frau des Millionärs). Bild zvg

Der Gärtner war es diesmal nicht...

Das Wilchinger Theater feierte am Freitag gelungene Premiere mit der Kriminalgroteske «Schwester Sherlock». Das Premierenpublikum amüsierte sich köstlich angesichts des fulminant dargebotenen Verwirrspiels.

VON WOLFGANG SCHREIBER

WILCHINGEN Ganz taufisch ist das Stück ja nicht, das sich die Wilchinger Theaterleute für die diesjährige Spielzeit – sie dauert noch bis Freitag 15. März – ausgesucht haben. Hans Gmür schrieb das Stück 1988, als Habgier und Geiz noch nicht so geil waren wie heute.

Doch was die Wilchinger Laienschauspieler aus dem Stück gemacht haben, ist eine Art Abzocker-Krimikomödie. Diese Aktualisierung kann vermutlich Regisseurin Brigitte Kessler gutgeschrieben werden. Sie, die viele Jahre selbst auf der Wilchinger Bühne agiert hatte, führte erstmals Regie.

Wer will den Millionär ermorden?

Sie führte ihre Darstellerkolleginnen und -kollegen straff durch das Spiel, es gab keine Pausen oder Hänger, Pointe folgte auf Pointe, wie es das Publikum liebt. Das Premierenpublikum amüsierte sich bestens, und in der Pause gab es im von Sonja Bächtold und ihren Helferinnen und Helfern geführten Theaterbeizli viel zu werweisen, wer denn in der Sippschaft des Millionärs der Mörder sein könne und ob der alte Millionär wirklich vergiftet worden sei. So viel stand fest, der Gärt-

ner war's nicht, obwohl er sich dem Veltliner Wein stark zugeneigt zeigte. Es ist hier auch nicht zu viel verraten, wenn mitgeteilt wird, dass es die Krankenschwester, genannt Schwester Sherlock, auch nicht war.

Ein tolles Schauspielensemble

Die Charaktere des makaberen Geschehens, das sich in einem alten Schlösschen in Graubünden abspielt, hat Autor Gmür holzschnittartig gezeichnet. Doch die Wilchinger Darsteller vermeiden es, dies zu übertreiben. Die Akteure fühlen sich sichtlich in ihre Rollen hinein, auch wird keine oder keiner zum blossen «Textaufsager».

Grandios wie eh und je spielt Hans Gysel den Millionär; grossartig wie immer gibt Ev Béguelin eine undurchsichtige Krankenschwester. Sehr spannend spielt Alexa Odermatt die eiskalt

berechnende blonde Schwägerin. Nicole Burri tritt als junge Millionärsfrau sexy, aber auch herzensgut auf. André Christe spielt den verliebten Freund der Millionärsfrau mit Hingabe, wirkt aber auch als Beschützer echt. Er hat in Micha Hodler, dem folgsamen Mann der Schwägerin, einen kongenialen Partner. Hinreissend spielen die beiden die vom Feuerwasser beschwipsten Mochtegern-Brandstifter. Dani Schläpfer verkörpert bravurös den naiven Gärtner und zeigt, dass er auch ganz anders sein kann. Das Premierenpublikum dankte den Spielern, der Regisseurin und den Leuten hinter der Bühne mit langem Applaus und mehreren Vorhängen für die zwei Stunden bester Unterhaltung.

Aufführungen im Storchensaal Wilchingen noch am Dienstag, 12., Mittwoch, 13. und Freitag, 15. März um 20 Uhr. Vorverkauf von Montag bis Freitag, 18. bis 20 Uhr, Telefon 079 756 26 15.

Weinbaumuseum: Noch kein neuer Präsident gefunden

HALLAU Der Einladung zur Generalversammlung des Vereins Weinbaumuseum Hallau ins Restaurant Gemeindehaus folgten am Freitagabend 76 Mitglieder und Gäste. Der abtretende Präsident Daniel Petermann leitete zügig durch die ordentlichen Traktanden. In seinem Jahresbericht streifte er nochmals das vergangene Jahr mit den Aktivitäten wie der Gaymann-Ausstellung oder die Inbetriebnahme des renovierten Kellers. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust von rund 40 000 Franken ab, wobei der grösste Teil die Liegenschaft zurückzuführen ist. Das Vermögen beträgt per Ende 2012 269 710 Franken, wobei der grösste Teil die Liegenschaft betrifft. Rechnung, Revisionsbericht und das Budget 2013, das einen ähnlichen Verlust vorsieht, wurden genehmigt. Der Verein zählte Ende 2012 322 Mitglieder. Bei den Wahlen musste Daniel Petermann mitteilen, dass noch kein neuer Präsident oder eine neue Präsidentin gefunden werden konnte. Die Versammlung wählte daraufhin den bisherigen Vorstand und zwei neue Vorstandsmitglieder. Als Gemeindevertreter den Baureferenten Dieter Büss und Sebastian Rey. Zum Schluss galt es, den Vorstandsmitgliedern zu danken. Besonders den beiden fleissigen Damen Christa Lange und Elisabeth Breitenstein. Das Programm 2013

beginnt mit der Fotoausstellung von Bruno und Eric Bühler am 21. April. Im Anschluss an den offiziellen Teil schilderte Herbert Neukomm, pensionierter Rebbaukommissar, nochmals die Entwicklung des Schaffhauser Rebbaus. Danach war es an Beat Hedinger, Vertreter des Branchenverbandes, in kurzen prägnanten Worten die Bedeutung des Blauburgunderlandes aufzuzeigen. Erich Gysel, der abtretende Präsident des Branchenverbandes, wies auf die Wichtigkeit des Weinbaumuseums Hallau hin. Es sei ein Kind des Weinbauverbandes und müsse entsprechend unterstützt werden. Die Grüsse der Gemeinde überbrachte Gemeindepräsident Alfred Neukomm. (rha)



Trat an der GV von seinem Amt zurück: Präsident Daniel Petermann. Bild Rolf Hauser

Lisa Stoll und ihre Panflötisten

Edward Simoni, der bekannte Panflötist, machte in der Wilchinger Bergkirche halt.

VON THOMAS GÜNTERT

WILCHINGEN Der Höhepunkt des Kirchenkonzerts war für viele Musikliebhaber das Zusammenspiel von Alphorn und Orgel. Lisa Stoll entlockte dem über drei Meter langen Alphorn wunderbare Klänge, wobei sie von der Organistin Evelyn Schmid dezent begleitet wurde. Beide Instrumente fügten sich im wohligen Ambiente von Sankt Othmar zum musikalischen Hochgenuss zusammen. Das zweistündige Konzert war mit weiteren Höhepunkten gespickt, wobei Simoni mit seiner warmen Stimme, dem ober-schlesischem Akzent und der langen Mähne wie ein Magier der Panflöte wirkte. Seine «Magic Moments» kamen, als das Licht nahezu erlosch und er sich mit seiner Panflöte zwischen die Kirchenbänke stellte und «El Condor Pasa» unplugged spielte. Dabei schien es, als würde er mit seiner Panflöte zur musikalischen Vollkommenheit verschmelzen. Das persönliche Highlight war für den bekennenden Christen sicherlich, als er in der Bergkirche ein «Ave Maria» spielen durfte. Simoni beherrscht aber auch die Querflöte und die elektrische Violine. Einen grossen Anteil am gelungenen Abend hatten auch seine Techniker Matze und Karin, die für die Lichteffekte und den richtigen Sound beim Halbplay-

back sorgten. Nicht enden wollender Applaus bekamen die jungen und unbekümmerten Lisa Stoll und Jonas Gross bei ihrem gemeinsamen Auftritt. Gross, der 16-jährige Panflötist, stand seinem grossen Vorbild in nichts nach. «It's my way» ist vielleicht richtungsweisend für die grosse Karriere, die der junge Musiker aus dem Aargau

noch vor sich hat. Den «Einsamen Hirten» spielten Simoni und Gross zusammen. Mit «Santa Lucia» vermittelte Edward Simoni Sehnsucht nach Bella Italia, und «Green green grass of home» sorgte keinesfalls für Heimwehgefühle, denn die Besucher wären wohl am liebsten noch etwas länger in der Bergkirche geblieben.



Heimspiel für Lisa Stoll – die Alphornspielerin mit Edward Simoni (r.) und dem jungen Panflötisten Jonas Gross in der Wilchinger Bergkirche. Bild Arnold Sigg